

Das ist d e r Tag
St. Peter am Perlach

OSTERSONNTAG
1.4.2018

Apg 10,34a.37-43
Kol 3,1-4
Mk 16,1-7

„Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns jubeln und seiner uns freu'n“, haben wir vorhin gesungen.

Ostern, das ist Aufbruch, das ist Zuversicht, das ist Dank, dass unser Leben einen tiefen Sinn hat. Wir antworten mit dem „Halleluja“, dem jüdischen Preislied an den Höchsten, weil er versprochen hat, mit den Menschen zu sein und bei ihnen zu bleiben unter allen Umständen. Diese Zusage, so feiern wir, ist erfüllt und vollendet im Menschenbruder Jesus von Nazareth, der aus dem Geist Gottes lebte. Damit – so sagte es vorhin der Brief an die Christen in Kolossä – hat sich auch unsere Wirklichkeit geweitet: „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.“ Deshalb singen wir „Jesus lebt, m i t i h m a u c h i c h “ und ermutigen uns, diesen Glauben in unser irdisches Leben hineinzunehmen, um es mit dem Beistand Gottes zu bewältigen und auf das ewige Ziel auszurichten.

Das ist nicht selbstverständlich und am deutlichsten zu spüren, wenn Erwartungen und Hoffnungen – manchmal von heute auf morgen – zerrinnen, wenn Enttäuschung, Angst oder Trauer das Herz besetzen, wenn die Rede vom „lieben Gott“ zur Frage wird.

Auch im Evangelium nach Markus wird all das spürbar, wenn Jesus am Kreuz sein „Warum?“ hinausschreit; es wird deutlich in der Flucht und Angst der Jünger um ihr eigenes Leben und bei den Frauen, die todtraurig zum Grab Jesu gehen. „Wer wird uns den schweren Stein vom Grab wegwälzen?“ Diese Frage meint wohl auch die Last auf ihren Herzen.

Und nun geschieht so vieles: Der Stein ist schon weggewälzt und die Frauen gehen in das Grab hinein. Das ist mutig; denn Gräber galten als Orte, die von Dämonen besetzt sind. Umso deutlicher ist der Kontrast, dass sie dort auf das Gegenteil, eine Lichtgestalt, treffen, die ihnen verkündet: Sucht Jesus nicht hier in der Enge des Grabes. Er ist auferstanden.

Und? – Erstaunlich: Nichts von Osterjubel. Das Mk-Evangelium endet mit einem Satz, der in der vorhin gehörten Fassung ausgelassen wurde, wohl um die Osterfreude nicht zu gefährden: „Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich sehr.“

Wie ist das zu verstehen? Bei Übersetzungen aus einer fremden Sprache bieten sich manches Mal verschiedene Möglichkeiten an. Im Mk-Evangelium stehen in diesem letzten Satz die griechischen Worte „tromós“, das sich bei uns in „Tremor“ – „Zittern“ wiederfindet und extasis, Exstase, die sich in einem Überschwang von Gedanken und Gefühlen äußert.

An jenem Ostermorgen erleben die Frauen etwas, das ihre bisherigen Vorstellungen völlig durcheinanderwirbelt und ihre Welt ganz und gar verändert. Verständlich, dass sie verstört sind. Was sie sahen und hörten, lässt sich nicht auf einmal erfassen.

Wenn uns Außerordentliches geschieht, reagieren wir doch auch mit „Das ist ja ungeheuer! Kaum zu glauben!“ und vielleicht sogar mit innerem und äußerem Zittern.

Auferstehung geht allemal über unseren Vorstellungshorizont; es sprengt unsere Einbindung in Raum und Zeit und führt in eine ungeahnte und noch unbegreifliche Weite und Zukunft.

Die Überzeugung, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist, wird den Frauen und Männern erst in den noch folgenden Begegnungen deutlich; sie erkennen Jesus an seinen Wundmalen und erleben, dass er in einer neuen Weise mitten unter ihnen ist.

Nachdem dann durch das Feuer und die Dynamik des Geistes Gottes das Weiterwirken des Auferstandenen in der Geschichte bestätigt wird, tritt Petrus, der Jesus aus Angst verleugnet hatte, in der Öffentlichkeit auf und verkündet Jesus, den Christus, der an menschlicher Macht gescheitert ist, aber durch göttliche Liebe mit neuem Leben erfüllt wurde.

Es ist schön und es ist wichtig, dies alles immer wieder zu hören, um den Weg Gottes nicht aus den Augen zu verlieren. Wir brauchen diese Botschaft, damit wir sie im Herzen bewahren für unser Leben und die kommenden Generationen.

Im heutigen Evangelium gibt der junge Mann in der Grabeshöhle den Frauen den Auftrag für die Jünger und vor allem an Petrus, nach Galiläa zu gehen. Dort werde ihnen neu aufgehen, wie Christus verstanden werden will. Warum gerade Galiläa?

In den Evangelien zu Beginn des Jahres haben wir davon gehört: In Galiläa beruft Jesus die ersten Jünger (Mk 1,16ff) und in der Synagoge von Kafarnaum (Mk 1,21-28) erweist er sich als der Heilige Gottes; er verkündet das Evangelium und befreit als deutliches Zeichen einen Menschen von einem dunklen Geist, der ihn hin und her treibt. Jesus Christus ist gekommen, um das Heil Gottes zu leben und den Menschen aus der Gottesferne und der innersten Angst vor dem Nichts, die mit Sterben und Tod verbunden ist, zu erlösen. Das geschah endgültig in der Hingabe seines Lebens und wurde in seiner Auferweckung durch die Kraft Gottes vollendet.

Deshalb ermutigt heute der Brief an die Kolosser, unseren Sinn auf das Himmlische zu richten, damit wir das Irdische recht nützen und einander helfen, Vertrauen und Hoffnung zu bewahren. In diesem Sinn: Frohe und gesegnete Ostern!